№ 84. Donnerstag, den 12. April 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 10. April.

Eingegangen ist der Antrag des Grafen Kanitz, betr. Ein- und Verkauf ausländischen Getreides durch das Reich. Das Haus ist sehr schwach besucht. Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Entwurfs betr. Abzahlungsgeschäfte. Nach den Paragraphen 1 und 2 der Vorlage ist bei Rücktritt des Verkäufers vom Vertrage „jeder Theil verpflichtet, dem anderen Theil die empfangenen Leistungen zurückzugewähren.“ Die Vergütung für die zwischenzeitliche Benutzung der Waaren soll zivilprozessualisch festgesetzt werden. Ein Antrag

Enneccerus (ntl.) verlangt Rücksichtnahme auf die inzwischen eingetretene Werthverminderung. Ein Antrag

Lenzmann (frs. Vp.) will dagegen, daß der Verkäufer an den Käufer denjenigen Betrag erstatte, um welchen der gegenwärtige Werth, den die zurückzugewährende Sache für den Verkäufer hat, den noch rückständigen Theil des Vertragskaufpreises übersteigt. Außerdem hat sich der Käufer von dem Betrage, den er hiernach zurückerhalten würde, noch einen Abzug (von 5 pCt. Jahreszinsen) für Benutzung gefallen zu lassen.

Abg. Lenzmann bedauert, daß der Entwurf nicht einer Kommission zur Vorberathung überwiesen worden sei. Die Interessen des Verkäufers und des Käufers seien bei vorliegendem Gesetz von gleicher Bedeutung. Redner glaubt mit seinem Antrage das Richtige zu treffen; der Antrag Enneccerus sei viel zu unbestimmt gehalten. Die Gerechtigkeit erfordere, daß der Verkäufer die Waaren bei der Zurücknahme sich nur zu demjenigen Werth anrechnen zu lassen braucht, den sie im Augenblick der Rücknahme thatsächlich besitzt.

Abg. Enneccerus (ntl.) Der Antrag Lenzmann berücksichtige zu sehr das Interesse des Verkäufers. Redner empfiehlt seinen Antrag, welcher klar und für das Urtheil des Richters sehr verständlich abgefaßt sei.

Abg v. Ruchka (kons.) erklärt sich im Prinzip mit der Fassung der Vorlage einverstanden. Gegen den Antrag Enneccerus habe er nichts einzuwenden; der Antrag Lenzmann wahre zu weitgehend die Interessen des Verkäufers.

Abg. Spahn (Ztr.) ist auf der Tribüne sehr schwer verständlich. Der Redner spricht sich im Sinne des Vorredners zur Regierungsvorlage aus.

Abg. Günther (ntl.) verhält sich ablehnend zum Antrage Lenzmann.

Abg. Enneccerus ergreift mit Bezug auf die Ausführungen des Abg. Spahn nochmals zur Klarstellung seines Antrages das Wort.

Staatssekretär Nieberding mißt beiden Anträgen keine besondere Tragweite bei. Dem Hause gebe er ruhig die Annahme oder die Ablehnung des Antrages Enneccerus anheim; der Antrag Lenzmann sei jedenfalls nicht als eine glückliche Lösung anzusehen.

Abg. Munckel (frs. Vp.) ersucht mit Rücksicht auf die prozessuale Rechtsprechung um Annahme des Antrages Enneccerus. Redner beantragt dann Verweisung der Vorlage an eine 15gliedrige Kommission. Hiermit schließt die Debatte. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Lenzmann wird der Antrag Munckel abgelehnt, der Antrag Enneccerus gegen Zentrum und gesammte Rechte angenommen. Die Paragraphen 3—6 werden widerspruchslos angenommen, Paragraph 4 mit einer lediglich erläuternden Abänderung zum Antrag Enneccerus. Bei Paragraph 6 beantragt

Abg. Tutzauer (Soz) als § 6a die Bestimmung, daß bei dem Abschluß eines Abzahlungsverkaufes die zur Unterzeichnung gelangende Urkunde auch in zweiter Ausfertigung dauernd dem Käufer überlassen bleibt. Auf Zuwiderhandlungen soll Geldstrafe bis zu 150 M. stehen. Der Antrag wird nach wesenloser Debatte angenommen. Paragraph 7 findet Genehmigung. Als § 7a beantragt

Abg. Groeber eine Bestimmung, welche den Hausirbetrieb und den stehenden Gewerbebetrieb von Ort zu Ort mit Abzahlungswaaren verbietet und unter Strafe stellt. Redner führt zur Begründung aus, gerade bei dem Hausirbetrieb sei die Gefahr der Uebervortheilung des Publikums eine ganz besonders große. Auf Anfrage des Redners erwidert

Staatssekretär v. Bötticher, der Bundesrath beschäftige sich gegenwärtig mit der Frage einer Aenderung der Gewerbenovelle und der Bestimmungen über den Hausirhandel. Redner empfiehlt dem Antragsteller Zurückziehung seines Antrages und eventuelle Wiedereinbringung bei der bevorstehenden Gewerbenovelle. Die

Abgg. Hesse (ntl.) und v. Buchka (kons.) äußern sich dahin, daß das Kapitel Hausirhandel in die Gewerbeordnung und nicht hierher gehöre.

Abg. Auer (Soz) widerspricht dem Antrage Groeber. Jetzt, wo schon die Koffer gepackt würden, könne man nicht so rasch über einen so folgenschweren Antrag entscheiden. Nach weiterer Diskussion, an welcher sich die Abgg. Groeber, Enneccerus, Lenzmann, v. Kardorff betheiligen, wird der Antrag Groeber abgelehnt. Der Rest des Entwurfs wird debattelos erledigt. Das Haus vertagt sich hierauf. Mittwoch Fortsetzung der 2. Berathung des Antrages Schröder (Kündigungsfrist für Handlungsgehilfen); Wahlprüfungen; Zentrumsantrag betr. Abänderung der Konkursordnung.

Abg. Rickert (frs. Vp.) regt noch an, wenigstens noch den Antrag Kanitz betr. Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen und stellt einen entsprechenden Antrag in Aussicht. Er erbitte für denselben das Wohlwollen der Herren rechts.

Abg. v. Manteuffel (kons.): Das verlangte Wohlwollen soll Herrn Rickert zu Theil werden! (Heiterkeit.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 10. April.

Die Berathung des Eisenbahn-Etats wird fortgesetzt.

Graf Limburg-Stirum frägt bei der Position „Vergütung für Ueberlassung von Betriebsmitteln“ an, wie das Verhältniß der Bahn zur Post sei. Die Leistungen, welche die Staatsbahnen für die Post machen, werden auf jährlich 29 Millionen beziffert; rechnet man diese der Post an, so würde sie mit einem Defizit von mindestens 8 Millionen arbeiten. Redner wünscht eine Auseinandersetzung der Post mit der Bahnverwaltung.

Hierauf wird der Rest der Einnahmen ohne weitere Debatte genehmigt.

Bei den Berathungen über die Beamten-Gehälter wünscht Abg. Hammacher gewisse Erleichterungen für die Telegraphisten in der Dienstzeit 2c.

Der Minister Thielen erwidert, es werde strenge darauf gesehen, daß keine Ueberanstrengung der Beamten vorkomme. In den letzten zehn Jahren seien 45 Millionen für Gehaltsaufbesserungen, für Wohlfahrts-Einrichtungen 2c. ausgegeben worden. Für die höheren Beamten sei darin nichts enthalten, und sowie die Finanzlage sich bessert, werde die Regierung an eine Gehaltsaufbesserung bei diesen Beamten gehen.

Es werden dann eine Reihe von Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, und wird nach weiterer kurzer Debatte die Weiterberathung auf morgen (Mittwoch) 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April.

— Der Kaiser ist Montag Abend von Venedig wieder in Abbazia eingetroffen, wo er von der Kaiserin und den Prinzen am Landungsplatz erwartet wurde. Der König reiste am Montag Vormittag gleichfalls aus Venedig ab.

— Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht den Entwurf des Verfassungsgesetzes, welches den Ständen vorgelegt ist. Das Gesetz betrifft Aenderungen in der Zusammensetzung der Ständeversammlung. Die Kammer der Standesherren soll bestehen neben den Prinzen des königlichen Hauses und den Standesherren aus höchstens 10 lebenslänglich ernannten Mitgliedern, zwei vom Könige als evangelischem Landesbischof ernannten Vertretern der evangelischen Kirche, dem katholischen, den Vorständen der Zentralstellen der Landwirthschaft und der Gewerbe, je einem Vertreter der Städte Stuttgart, Ulm und Heilbronn. Letztere werden vom Könige aus je drei von den bürgerlichen Kollegien präsentirten Kandidaten berufen. Das Stimmrecht ist persönlich auszuüben, jedoch können die Standesherren in Krankheitsfällen ihren Sohn oder präsumtiven Nachfolger mit der Stellvertretung beauftragen. Die Zahl der Mitglieder der ersten Kammer erhöht sich dadurch von 33 auf 45. Die zweite Kammer soll bestehen aus 8 (seither 13 Mitgliedern des Ritterschaftsadels, aus 4 (seither 6) evangelischen Prälaten, einem Domkapitular, dem ältesten katholischen Dekan, dem Kanzler der Landesuniversität, einem gewählten Vertreter der technischen Hochschule, je drei Vertretern der landwirthschaftlichen Gauverbände und Handelskammern, vier Abgeordneten der Stadt Stuttgart (seither 1) und je einem der Städte Tübingen, Ulm Heilbronn, Reutlingen, Ellwangen und Ludwigsburg, endlich aus 63 Vertretern der Oberamtsbezirke, zusammen 95 Mitgliedern gegen 93 seither. Die übrigen Bestimmungen betreffen den Wahlmodus. Stuttgart wird in vier räumlich begrenzte Wahlbezirke getheilt. Die Wahl der landwirthschaftlichen und Handelsabgeordneten erfolgt durch Listenwahl. Gleichzeitig ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher diese Wahlen regelt.

— Nach der „Staatsb.-Ztg.“ sind von der Reformpartei die Provinzen Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern und Mecklenburg der antisemitischen Vereinigung für Norddeutschland zur Bearbeitung überlassen worden unter der Bedingung, daß die genannte Vereinigung ihre Kandidaten nach vorherigem Einverständniß mit der Reformpartei aufstellt und sich zum Beitritt zur Fraktion der deutschen Reformpartei verpflichtet.

— Der konservative „Reichsbote“ ist mit dem Getreideantrag des Grafen Kanitz sehr unzufrieden. Der erwähnte „überspannte“ Antrag würde Stürme des Unwillens im Lande erregen. Auch die Handwerker und Industriellen würden feste Staatspreise und die Arbeiter entsprechend hohe Minimallöhne verlangen. Jede Reichstagswahl

Feuilleton.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von **Konstanze Lochmann.**

6.) (Fortsetzung.)

Heinz packte noch spät abends seine Sachen und schrieb ein paar Zeilen an Frau Halm, in denen er kühl und ruhig mittheilte, daß ihn wichtige Geschäfte nach der Hauptstadt riefen. Er habe die Absicht von dort nach Indien zurückzukehren und wünsche ihr, sowie dem lieben, herzigen Kinde eine frohe Zukunft.

Meinhardt ging am nächsten Morgen frühzeitig nach dem nahen Bahnhofsgebäude, wohin er seine Koffer schon gesendet hatte .... Am Schalter hielt ihn ein kleiner, korpulenter, mit goldgefaßter Brille versehener Herr plötzlich an.

„Meinhardt, das nenne ich miserabel! Will, scheint es, durchbrennen, ohne alte Kameraden aufgesucht zu haben. Ich sage Dir, daraus wird nichts — Du bleibst hier, so lange es mir paßt, in Deinem Indien mögen sie einmal ohne Dich fertig werden! Ja, kennst Du mich denn nicht? Hermann Rother, weiland Student der Medizin in B., jetzt äußerst pflichtgetreuer Badearzt hier. Ich denke, wir haben uns beide beim Schicksal nicht zu beklagen, wie?“

„Hermann, Du? Welch gute Zeiten waren es, als ich in B. studirte, als wir zusammen hungerten und froren und doch selig waren im Hinblick auf die Zukunft, die uns reichlich für alle Entbehrungen entschädigen mußte! — Du hast also erreicht, was Du erstrebtest? Nun, das freut mich von Herzen ... aber halte mich nicht, ich muß fort, hörst Du — ich muß!“

„Daraus wird nichts. Meine Frau möchte ein schönes Gesicht ziehen, wenn ich ohne Dich wiederkomme! Bin außerhalb gewesen, hörte erst hier auf dem Bahnhofe von Deiner Ankunft, und ich sollte Dich loslassen? Morgen ist auch noch ein Tag; reise morgen. Noch besser aber ist es, Du bliebest in der Hauptsaison hier, Du sollst wohl aufgehoben sein.“

„Hermann, ich habe wichtige Gründe ...“

„Papperlapap ... ein Mann muß auch „Gründe“ unterkriegen. Du bist doch als freier Mensch gekommen — hast höchstens Sklaven, wirst doch selbst keiner sein! Vergnügungsreise nach Deutschland, alte Freunde besuchen, neue Beziehungen anknüpfen .... so ist es richtig. Du bist mein Gast — schlage ein.“

Zögernd that Meinhardt wie ihm geheißen. Den Brief an Melitta in seiner Brusttasche zerknitternd, schritt er neben dem Badearzte dem Städtchen wieder zu und hörte wie fernes Summen die komischen Episoden an, die dieser aus seinem bewegten Leben zum Besten gab. Plötzlich schlug der Name „Halm“ an sein Ohr.

„Da ist sie schon,“ sprach Hermann, auf eine Dame in hellen Kleide deutend, welche vom Seitenwege langsam der Höhe zuschritt, die die Freunde ebenfalls passiren mußten.

„Wir wollen ein wenig schneller gehen und ihr „guten Morgen“ bieten“, fuhr Rother fort. „Ein entzückendes Figürchen nicht wahr? Sie schaute zum Erbarmen aus, als sie vor zwei Wochen ankam — ich habe sie die ersten acht Tage nicht einmal singen lassen. Nun, sie geht, hoffe ich, vollständig geheilt zu ihrem Manne zurück. Komm' schnell, Heinz, ich möchte Dich vorstellen.“

„Unnöthig, Hermann. Ich kannte Frau Halm schon, als sie noch ein kleines Mädchen war, und vorgestern begrüßte ich sie im Kursaale.“

„Potz tausend, hat der Junge Glück! Unsere spröde Schönheit, die sich eigentlich nur zu meiner Frau hält, kennt er genau? Aber hüte Dich vor ihren Augen, alter Knabe! Verheirathete Frauen sind ja sehr interessant, nur muß man sie drei Schritte von sich halten, wenn man ruhig im Gemüth bleiben will ... Guten Morgen, Frau Halm! Ich bringe Ihnen einen Ausreißer .... Der Herr hier wäre soeben mit der Eisenbahn abgedampft, wenn ich ihn nicht am Rockflügel festgehalten hätte.“

Die Angerufene wendete sich hastig um und blieb dann stehen; sie bot dem herankommenden Arzte die Hand, welche kein Handschuh bedeckte — auch Heinz durfte dieselbe an seine Lippen ziehen.

„Sie wollten fort?“ fragte sie mit müder Stimme.

„Ja“, antwortete er fest. „Ich bin an Thätigkeit gewöhnt .... hier fühle ich mich überflüssig.“

Rother lief in diesem Moment einige Schritte weiter zu dem Rollstuhl einer alten Dame, die hier im Schatten der Nußbäume behaglich ruhte. Als Melitta keine Antwort fand, zwang Meinhardt die Frage heraus:

„Wünschen Sie, daß ich bleibe?“

„Wer verliert gern einen Freund?“ antwortete sie lebhaft. „Wir haben noch gar nicht von Hochberg gesprochen — von dem lieben, alten Schlosse und dem im Grün versteckten Schulhause. Ein Jahr meines Lebens gäbe ich drum, könnte ich noch einmal hin!“

„Ich, Melitta, ich bleibe! Wir wollen zusammen von der Heimath plaudern, aber traurig dürfen Sie nicht werden! Sie müssen Ihrer Gesundheit leben, und das thut man nur mit Erfolg, wenn man heiter und siegesgewiß die Gegenwart genießt. Die Schatten kommender Tage seien verbannt .... heute Abend, nicht wahr, singen Sie mir ein fröhliches Lied?“

Mit glänzenden Augen schaute sie zu ihm auf.

„Ich bin so froh“, antwortete sie, „so froh. Ist es nicht herrlich hier in den Bergen, herrlich in Gottes weiter Welt? — Auf Wiedersehen heute Abend; mit meinen Liedern sollen Sie zufrieden sein, sie werden klingen von „Wanderlust und Daseinsfreude“ ... Adieu, Doktor, grüßen Sie Ihre kleine Frau“, rief sie im Vorüberschreiten diesem herzlich zu.

Was für köstliche Sommertage folgten dieser Morgenstunde! Melitta hatte am Abend gesungen:

Das Blühen will nicht enden!
Es blüht das fernste, tiefste Thal,
Nun, armes Herz, vergiß die Qual.
Nun muß sich alles, alles wenden!

Und sie glaubte an das, was sie sang. Sie fragte nicht nach der Zukunft, die Gegenwart war ihr genug ... Heinz blieb in ihrer Nähe, Heinz war der Spielgefährte ihres Kindes, Heinz las mit ihr Goethe und Shakespeare. Sie konnte die Seele frei sprechen lassen, ohne lautes Gähnen und ein fürchterliches: „Das ist ja alles Unsinn“ hören zu müssen. Sie durfte ihre Ansichten unumwunden sagen, brauchte nicht mit dem, was sie sich an Lebensanschauungen gesammelt, zurückhalten, aus Furcht, in heftigen Worten zurechtgewiesen zu werden. Heinz verstand sie voll und ganz.

Die Picknicks und sonstigen kleinen Festlichkeiten, denen Melitta bisher ferngeblieben, wurden nun von ihr besucht. Sie hatte an ihrem Hochzeitstag zum letzten Male getanzt, denn Klemens fand es nicht für nöthig, die

würde unter die Frage Getreide- oder Brodpreise gestellt werden. Welche Verbitterung der Agitation würde die Folge sein? Sodann habe der Antrag auch für das Viehfutter wie Erbsen, Wicken und Mais Monopolpreise festgesetzt, obwohl der Bauer für seine Viehzucht und Viehmast diese Gegenstände so billig wie möglich zu beziehen wünsche. „Baut der Bauer Erbsen, Wicken und Mais, so verfüttert er sie am liebsten grün, weil sie beim Ausreifen den Acker ungeheuer aussaugen und es ist ihm dann nur erwünscht, wenn er seinen Bedarf an reifen Wicken und Erbsen billig auf dem Markte haben kann."

— Zu den Schwierigkeiten, welchen der Plan des sogenannten **Mittellandkanals** begegnet, gehört u. a. der Mangel eines Enteignungsgesetzes für das Fürstenthum Schaumburg-Lippe, dessen Gebiet von dem Kanal, wie immer die Linie desselben geführt werden mag, jedenfalls berührt werden wird. Neuerdings hat die fürstlich schaumburg-lippische Regierung der Landesvertretung den Entwurf eines Enteignungsgesetzes vorgelegt, welcher sich in den Grundlagen an das preußische Expropriationsgesetz vom 11. Juni 1875 anschließt, aber eine sehr erhebliche Vereinfachung des Verfahrens in Aussicht nimmt und sich daher in derselben Richtung bewegt, wie die bei uns schwebenden gesetzgeberischen Pläne.

— **Der deutsche Innungs- und Handwerkertag** setzte Dienstag die Berathung über die Berlepsch'schen Pläne, betreffend die Organisation des Handwerks fort. Ein Musiker Bumke in Berlin wollte das Musikergewerbe in den Innungsverband aufgenommen wissen, worauf Biehl mittheilte, daß nach seiner Information die Regierung gegen Aufnahme des Musiker- und Gastwirthsgewerbes in den Innungsverband nichts einzuwenden habe. Es wurde dann der erste Paragraph der Berlepsch'schen Pläne mit der Abänderung angenommen, daß Innungen und Handwerkerkammern für das Kleingewerbe zu errichten sind. Betreffs der Zuständigkeit der Innungen gelangte die Kommissionsfassung zur Annahme, welche das Prinzip der Zwangs-Innungen ausspricht für alle Gewerbetreibenden, welche ein Handwerk betreiben oder regelmäßig weniger als zwanzig Arbeiter beschäftigen, und zugleich die Zurücklegung einer ordnungsmäßigen Lehrzeit für die Zukunft zur Vorbedingung der Aufnahme in die Innungen macht. Die Feststellung des Begriffs Handwerk wurde den Handwerkerkammern zugewiesen. Auch die übrigen Paragraphen wurden im Wesentlichen nach den Kommissionsvorschlägen angenommen, u. A. mit der Abänderung, daß auch nichtinnungsverpflichtete Gewerbetreibende für ihre Arbeitnehmer Beiträge an die Innungen zu zahlen haben. Im Laufe der Verhandlungen hatte sich auch Herr v. Plötz eingefunden und versicherte die Handwerker der Patronage des Bundes der Landwirthe, wobei er zugleich für eine Verkuppelung und speziell ein Zusammengehen in der gemeinsamen Herausgabe eines Tagesorgans Propaganda machte. Der antisemitische Abg. Gräfe wollte eine antisemitische Rede halten, wurde aber durch den Vorsitzenden mit dem Bemerken daran gehindert, daß Politik auf dem Handwerkertag ausgeschlossen sei. Schließlich gelangte noch die Bestimmung über den Meistertitel mit der Vorschrift einer Gesellen- und Meisterprüfung, letztere vor einer Innung oder einer besonderen Prüfungs-Kommission, zur Annahme. Im Verlauf der Verhandlungen hatte sich eine ziemlich große Anzahl von Abgeordneten eingefunden, die jedesmal besonders begrüßt wurden. Zum Schlusse wurde dann die Regelung des Lehrlingswesens berathen. Die ordnungsmäßige Lehrzeit wurde auf mindestens 3 bis höchstens 5 Jahre fixirt. Weiterhin gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Forderung des Befähigungs-Nachweises allgemein für das Handwerk ausspricht. Hiernach wurde der Handwerkertag geschlossen.

— Das Reichs-Justizamt beabsichtigt, die bereits fertig gestellten Theile des **bürgerlichen Gesetzbuches** und zwar den allgemeinen Theil, das Recht der Schuldverhältnisse und das Sachenrecht demnächst zu veröffentlichen. Das Familienrecht folgt im Herbste.

— Nach einem in **Loando** am 9. April eingetroffenen Telegramm hat **Major Leutwein** den Häuptling der sogenannten Khanas-Hottentotten, Namens Andreas Lambert, gefangen genommen, wegen des an dem Händler Krebs im Jahre 1893 verübten Mordes kriegsrechtlich erschießen lassen und den ganzen Stamm entwaffnet. Der Nachfolger Lamberts hat die deutsche Hoheit anerkannt. Der Händler Paul Krebs aus Landsberg a. W. gebürtig, ist am 28. Mai 1893 in Naosanabis von einem Witboi-Hottentotten erschossen worden. Der Mord erfolgte, wie sich aus einer Untersuchung des Regierungs-Assessors Köhler ergab zweifellos im Einverständniß oder auf Anstiften des Kapitäns Andreas Lambert, der dadurch einerseits sich von den Forderungen seines Gläubigers Krebs befreien und andererseits seinem Verbündeten und Freunde Hendrik Witboi einen Dienst erweisen wollte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Polenklub fand bei der Spezialdebatte über das Budget eine interessante Erörterung statt. Der Abgeordnete Dr. Byk führte aus, die jüdischen Beamten seien in der letzten Zeit nahezu grundsätzlich vom Avancement ausgeschlossen worden; was sogar unter Taaffe nur verschämt gleichsam unter einem Feigenblatte zu geschehen pflegte, geschähe jetzt ganz offenkundig, da man die Bewerber direkt auffordere, ihre Religion zu wechseln. Auf diese Art würden die Staatsgrundgesetze mit Füßen getreten. Der Abgeordnete Professor Roczkowski unterstützte die Ausführungen des Dr. Byk und zitirte eine Reihe von Fällen, wo jüdische Beamte zurückgewiesen wurden. Er appellirte an den anwesenden Minister Jaworski, daß er Abhilfe schaffen möge. Der Minister Jaworski erwiderte, daß sein Einfluß sich nur auf die Ernennung von höheren Beamten in Galizien erstrecke. Für ihn persönlich seien nur die Tüchtigkeit und Qualifikation des Beamten maßgebend ohne Rücksicht auf Religion und politische Ueberzeugung.

Spanien.

In dem Hause des Sekretärs von Manacor auf der Insel Majorka fand eine Bombenexplosion statt, wodurch die zur Wohnung führende Treppe zerstört wurde. Der Sekretär rettete sich mittels einer Strickleiter, mehrere Personen sind verhaftet. In den Steinbrüchen von Bilbao wurden zwei Bomben aufgefunden, aufgefunden, die auf Anarchisten zurückgeführt werden. — Gegen 100 Beschäftigungslose durchziehen die Provinz Sevilla und verlangen Brot, die Gendarmerie ist daselbst verstärkt worden.

Am 5. cr. wurden den spanischen Kortes die Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien vorgelegt.

Großbritannien.

Das Blaubuch über die ägyptischen Angelegenheiten ist erschienen und enthält einen Jahresbericht Lord Cromers: Egypten bedürfe vor allem der politischen Ruhe, um die in den letzten Jahren mit so gutem Erfolge begonnenen Reformen zu befestigen. Zu diesem Zweck sei aber vor allem ein einträchtiges Zusammengehen der europäischen und eingeborenen Elemente in der Verwaltung nöthig. Bis jetzt sei dasselbe auch erfolgt, obgleich die Ereignisse der letzten Jahre zwischen den europäischen und eingeborenen Mitgliedern Uneinigkeiten zu schaffen geeignet gewesen wären und bis zu einem gewissen Punkte die fortschrittliche Entwickelung gefährdet hatten.

Serbien.

Die Erhebung der Steuern in Serbien haben die Gemeindebehörden zu besorgen. Diese sind durchwegs radikal, und sobald es sich um eine nichtradikale und verfassungsfeindliche Regierung handelt, in der Pflichterfüllung sehr säumig. Das neue Ministerium versucht daher die Steuererhebung auf einem anderen Wege. Der Finanzminister Petrowitsch ordnete an, daß zur Eintreibung der Steuerrückstände in den säumigen Gemeinden jetzt die Staatsbehörden die Steuern erheben und dabei energisch und unparteiisch vorgehen sollen. Dieser Weg ist nicht gesetzmäßig und er dürfte nur in den wenigsten Fällen zum Ziele führen.

Montenegro.

In ihrer Antwort auf die Beschwerde Montenegros über die Zustände an der montenegrinisch-albanesischen Grenze hat sich die Pforte bereit erklärt, strenge Maßnahmen zur Verhinderung der albanesischen Einfälle zu ergreifen; sie habe daraufbezügliche Aufträge an den Kaimakam von Tuzi ertheilt und wolle die Grenzgarnisonen durch reguläre Truppen verstärken.

Asien.

Nach einer Meldung aus Shanghai sind in Hsianfu (Provinz Shensi) die Gebäude der französischen Mission von der Bevölkerung niedergebrannt und die Priester mißhandelt und ins Gefängniß geworfen worden. Die französische Gesandtschaft habe Genugthuung verlangt.

Afrika.

Der Kommandant der marokkanischen Truppen bei Melilla hat dem Minister des Aeußern im Tanger, Mahomed Torres, die Mittheilung gemacht, daß die Kabylen, welche sich bei den Angriffen auf die spanischen Truppen am Meisten hervorgethan, auf die Kunde hin, daß der Sultan mit einer Heeresmacht zu ihrer Züchtigung herannahe, ihre Wohnstätten verlassen und sich nach der algierschen Grenze zu geflüchtet hätten.

Provinzielles.

Kulmsee, 9. April. Seit einigen Tagen treffen täglich mit den Zügen viele Arbeiter aus Russisch-Polen hier ein, welche bis zum Herbst auf den Gütern beschäftigt werden. Der Mangel an Arbeitern, besonders auf dem Lande, ist ein großer. — Für die hiesige Stadtschule wird jetzt neben dem Schlachthause eine Baumschule errichtet werden, damit die Knaben die Obstbaumzucht auch praktisch erlernen. Die Herren Lehrer Gerndt und Polaszek nehmen zu diesem Zwecke am Kursus in der Obstbaumzucht in Marienwerder Theil.

Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze, 9. April. Es verbreitet sich die Kunde von einem Morde. Als heute früh der Postbote Fischer aus Steinau sich zum Dienst nach der Station Tauer begab, erblickte er seitwärts des Weges, der von Turzno nach Steinau führt, die Leiche eines fremden erwachsenen Mannes. An der Leiche waren mehrere Wunden zu erkennen, auch zeigten die Kleider Blutspuren und hingen in Fetzen am Körper. Allem Anscheine nach ist der Mann ermordet worden. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Graudenz, 10. April. In der letzten Nacht wurden die Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 141 alarmirt; für die bei Liebenwalde an der Rehdener Chaussee geplanten Uebungen war indessen der bis zum späten Morgen lagernde dichte Nebel sehr hinderlich. Um 8 Uhr früh kehrten die beiden Regimenter in die Stadt zurück. — Der von der Stadt Graudenz etwa 2 Kilometer entfernt gelegene Amtsbezirk Festung Graudenz soll demnächst in Folge der neuen Benennung „Feste Courbière" statt der „alten Festung" Graudenz auch entsprechend „Amtsbezirk Feste Courbière" bezeichnet werden. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung „Feste Courbière" sich nur auf den Theil der jetzigen Festung Graudenz bezieht, welcher früher Festung Graudenz hieß und welcher nunmehr nur einen Theil der jetzigen Festung (mit Forts 2c.) bildet. Die durch kaiserliche Kabinetsordre vom 14. Dezember 1893 erfolgte Namensänderung betrifft somit weder die Stadt Graudenz noch die jetzige Festung Graudenz.

Pelplin, 9. April. Aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des Domdekans Lic v. Prondzynski begab sich heute Nachmittag der Bischof Dr. Redner mit dem gesammten Domkapitel in der Wohnung des Jubilars, um ihm seine und des Domkapitels Glückwünsche darzubringen. Gleichzeitig überreichte der Bischof dem Jubilar die vom Papste vollzogene Ernennung zum apostolischen Protonar, einer Würde, welche den Inhaber zum Tragen des bischöflichen Gewandes berechtigt. Vom Domkapitel wurde dem Jubilar ein goldener Meßkelch überreicht.

Danzig, 10. April. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft erregen gegenwärtig das allgemeine Interesse eine Anzahl mächtiger Panzerplatten, welche auf starken Bohlenlagern dort ruhen. Es sind diese Platten für die Panzerung des seit dem vorigen Jahre auf der kaiserlichen Werft im Bau begriffenen Panzers der Siegfriedklasse bestimmt und in der Gußstahlfabrik von Krupp in Essen hergestellt. Letzteres ist nothwendig, da die hiesige Werft nicht, wie diejenigen zu Kiel und Wilhelmshaven, Gußstahl-Biegemaschinen hat, die dem Stahl im rothglühenden Zustande die für den Rumpf des Schiffes erforderliche Form geben. Man erhält einen Begriff von den Kosten der Panzerung eines modernen Kriegsschiffes, wenn man erwägt, daß jede dieser Platten ca. 40 Zentner wiegt, und daß von dem hierzu verwendeten Nickel-Gußstahl, der sich neuerdings als das vorzüglichste Panzerungsmaterial erwiesen hat, das Kilo 2 Mk., eine dieser Platten also ca. 4000 Mk. kostet. Die Platten, welche am unteren Ende ca 20—22 Zentimeter stark sind und sich nach oben hin naturgemäß etwas verjüngen, dienen zur Panzerung derjenigen Theile des Schiffes, welche sich unterhalb der Wasserlinie befinden; nach oben hin schließt sich dann weiter das etwas schwächer gepanzerte Oberdeck an. Der Transport der Platten von ihrem Anfertigungsort nach hier geschieht zunächst bis Rotterdam auf den dortigen Rheindampfern; alsdann werden sie auf die Dampfer der hiesigen Rhederei von Rheinhold verladen und hierher befördert. — Die österreichische Kaiseryacht „Miramar" hat heute Mittag $12^1/_2$ Uhr unseren Hafen verlassen, um nach ihrem Bestimmungsort Pola zu dampfen.

Elbing, 9. April. Die Kaiserparade des 17. Armeekorps wird höchstwahrscheinlich in nächster Nähe der Stadt abgehalten werden. Wie verlautet, soll jetzt das Augenmerk auf das Gelände von Schönmoor gerichtet sein, auf welchem in früheren Jahren bereits eine Parade abgehalten wurde. Bei der Kaiserparade werden auch sämmtliche Kriegervereine des 3. Bezirks den Linientruppen gegenüber Aufstellung nehmen. Major v. Lossau, der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, wird sämmtliche Kriegervereine kommandiren. Während des Kaisermanövers soll in unserer Stadt mindestens eine ganze Brigade Militär einquartiert werden. Die für die Einquartierung erforderlichen Vorarbeiten, wie Eintheilung der Stadt in zwölf Einquartirungsbezirke 2c., sind bereits im Gange. — In dem vom Kultusminister auf die Petition gegen die Simultanschulen ertheilten abschlägigen Bescheide wird ausgeführt, daß sich nach den angestellten Ermittelungen bei dem jetzigen Simultanschulwesen keine Unzuträglichkeiten ergeben haben, welche ausreichenden Grund bieten, bei dem Widerspruche der städtischen Behörden die Wiederaufhebung der gegenwärtigen Schuleinrichtung zu erzwingen.

Bromberg, 10. April. Der schon länger bestehende Plan der Errichtung einer elektrischen Zentrale in Bromberg zur Abgabe von elektrischem Lichte an Private wird nun wohl in absehbarer Zeit verwirklicht werden. Unternehmer ist der Zivilingenieur Wulf, der einen Plan völlig ausgearbeitet und bei den städtischen Behörden eingereicht hat. In nächster Zeit werden sich, wie wir wohl annehmen dürfen, die Stadtverordneten damit beschäftigen. Die Anlage ist zunächst berechnet für die Bahnhofstraße, Wilhelmstraße, Theaterplatz usw., in dieser Gegend wird auch das Elektrizitätswerk errichtet werden.

Inowrazlaw, 7. April. Ein Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern in dem hiesigen Kgl. Salzbergwerk. Der Arbeiter Franz Kowalek aus Jazewo war mit Sprengarbeiten beschäftigt. Hierbei wurde er von einem losgelösten Salzblock derartig getroffen, daß bald darauf der Tod des Verletzten eintrat. K. war verheirathet und Vater von 4 Kindern.

Inowrazlaw, 9. April. Für Sonnabend Abend war im „Stadtpark" eine Versammlung einberufen, in der über gegen die diesjährige Steuereinschätzung zu ergreifende Maßregeln berathen werden sollte. Die Versammlung, die sehr stark von hiesigen Bürgern besucht war, verfiel jedoch der polizeilichen Auflösung, da die Reden immer heftiger wurden und schließlich die Grenzen der gestatteten Redefreiheit überschritten.

Lokales.

Thorn, 11. April.

— [**Personalien.**] Gerichtsassessor Ornaß ist zum Amtsrichter in Zempelburg (nicht in Thorn) ernannt worden. Der Hilfsgefangenenaufseher Goebel wurde zum Gefangenenaufseher bei dem Landgerichtsgefängniß in Thorn ernannt.

— [**Staffeltarife für den Personenverkehr in Rußland.**] Die beabsichtigte Reform der Personentarife gelangt bereits in nächster Zeit zur Ausführung und sollen die ermäßigten Sätze schon mit 15./27. d. Mts. zur Erhebung gelangen. Der neue Tarif enthält ganz bedeutende Preisermäßigungen und macht nunmehr auch die beiden oberen Fahrklassen einem größeren Publikum zugänglich. Das Fahrgeld betrug jetzt z. B. bei 1000 Werst Entfernung 3. Klasse 14,38 Rubel, 2. Klasse 28,13 Rubel, 1. Klasse 37,50 Rubel und ermäßigt sich nunmehr nach dem neuen Tarif auf 8,36 Rubel — 12,54 Rubel — 20,90 Rubel. Diese Preise ermäßigen sich mit zunehmender Entfernung noch weiter z. B. bei 1800 Werst auf 3. Klasse 12,6 Rubel (statt 25,88 R.), 2. Kl. 18,09 R. (statt 50,63 R.), 1. Kl. 30,15 Rubel (statt 67,50 R.). Die Ermäßigung tritt ein für die 3. Klasse mit der 160. Werst, für die beiden oberen Klassen noch früher.

— [**Holzgeschäft.**] Eine Eisenbahn durch den Wald von Bialystock im Gouvernement Grodno ist geplant und wird voraussichtlich von der Russischen Südwestbahn ausgeführt werden. Die 50 Werst lange Bahn ist bestimmt, die Holzreichthümer des großen Waldkomplexes zu befördern, in dem gegenwärtig von der russischen Regierung der letzte Rest der Auerochsen in Europa erhalten wird.

— [**Eine Ausschuß-Sitzung des Kreises Nordosten der deutschen Turnerschaft**] wurde am Sonntag in Marienburg abgehalten. Es waren die Herren **Professor Böthke-Thorn**, Katterfeld-Zoppot, Noske-Königsberg, Zanzig-Königsberg, Wolter-Memel und Hellmann-Bromberg erschienen. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete das in diesem Sommer in Breslau stattfindende deutsche Turnfest.

— [**Die Reichstags-Ersatzwahl für den Wahlkreis Schlochau-Flatow**] (bisher durch den konservativen Abgeordneten Grafen Kanitz vertreten, der aber am 15. März sein Mandat niederlegte) ist auf den 8. Mai anberaumt worden.

— [**Theater im Volksgarten.**] Nachdem wir uns erst am Montag Abend an der guten Aufführung einer Lustspiel-Novität der bekannten Komödienfirma Schönthan-Kadelburg erfreuten, lernten wir gestern schon wieder ein neues Bühnenwerk, das ebenfalls zwei gut renommirte Väter besitzt, kennen. Das Lustspiel „Mauerblümchen" von Blumenthal und

---

junge Frau in ihr zusagende Gesellschaft zu führen.

Als Heinz bei einem Waldfest, während der erste Walzer erklang, auf sie zuschritt und um die Ehre bat, mit ihr tanzen zu dürfen, warf sie erst einen scheuen Blick auf ihn, lächelte gezwungen und meinte:

„Lassen Sie es lieber — ich bin sicher eine schlechte Partnerin. Seit sechs Jahren habe ich nicht ein einziges Mal mehr getanzt."

„Versuchen wir es!" bat er.

Sie schwebte an seinem Arm über den weichen Waldboden. Mit klopfendem Herzen und gesenkten Augen ließ sie sich halten von ihm, den sie (sie wußte es jetzt) nie aufgehört hatte zu lieben . . . . Blaß und erschöpft lehnte sie sich an den nächsten Baum, als Heinz sie freigab.

„Ich darf nicht mehr tanzen," sagte sie, da er sich besorgt zu ihr beugte. „Es wird mir so wunderlich zu Muthe."

Er drang nicht weiter in sie; nur äußerste Selbstbeherrschung hatte ihn verhindert, die Geliebte fest, immer fester an sein Herz zu ziehen.

Die Geliebte! nicht die Freundin, die man verehrt, bewundert, aber nicht zu besitzen trachtet.

Bei anderen Veranstaltungen tanzten die Beiden nicht mehr zusammen; Melitta unterhielt sich mit Meinhardt und lehnte Aufforderungen zum Tanze gewöhnlich ab, ein Verbot des Arztes vorschützend. Ihre Gesundheit ließ nichts zu wünschen übrig, Rother und seine Frau freuten sich des Erfolges, den das Bad ausgeübt, denn das beängstigende Aufhusten Melittas hatte sich gänzlich verloren, sie konnte stundenlang ohne Anstrengung singen, und ihre Stimme klang beim Aufhören noch ebenso rein, wie zu Anfang. Der beständige Aufenthalt in der frischen, reinen Bergluft, die selige Gewißheit, einem geliebten Menschen alles zu sein, machte ihre Augen heller leuchten, ihre Wangen höher glühen. Ja, sie war wunderbar schön in diesen kurzen Wochen; auch andere sahen es, aber da sie still und bescheiden blieb und sich von lauten Festlichkeiten geflissentlich fern hielt, mißgönnte man ihr diese Schönheit nicht. Man ahnte wohl ein tieferes Interesse zwischen dem „schönen Inder" und der lieblichen Waldblume, aber man hütete sich, den Beiden böses nachzusagen, besonders da das Ehepaar Rother Melitta in seinen besonderen Schutz genommen hatte. Annie Rother, geborene Baronesse v. Herm, verstand in solchen Dingen keinen Scherz; bevorzugte sie noch die junge Frau, so war ein Skandal nicht zu fürchten. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Kadelburg behandelt die schon ziemlich verbrauchte Idee, daß ein alter Mann kein junges Mädchen freien soll und redet nebenbei allen Junggesellen scharf ins Gewissen, daß es ihre heilige Pflicht sei, sich in das Ehejoch zu begeben, denn eine Million Mädchen seien im deutschen Reiche sowieso schon mehr vorhanden als Männer und daher verurtheilt „Mauerblümchen“ zu sein. Das „Mauerblümchen“, um das es sich in unserem Stücke handelt, ist aber gar kein richtiges „Mauerblümchen“, denn es findet nicht nur einen, sondern sogar zwei Verehrer, von denen natürlich der jüngere schließlich die Braut heimführt. Die von Humor und Witz getragene Handlung wurde von dem größeren Theil des Publikums — wenn man bei dem gestrigen schwachen Besuch überhaupt von einem größeren Theil reden darf — freundlich aufgenommen. Mit der Darstellung konnte man zufrieden sein. Frl. Koffka spielte das „Mauerblümchen“ mit recht gutem Erfolge, der nur durch ihre zu geringe Munterkeit beeinträchtigt wurde. Die beiden Tapetenfabrikanten Wörmann und Marberg, die sich immerwährend in den Haaren liegen, wurden von den Herren Sveistrup und Hochbein mit gutem Humor dargestellt, Frl. Herbst als Edith und Herr Wulfius als Paul Wörmann verdienen ebenfalls besondere Anerkennung und auch die übrigen Rollen waren zweckentsprechend besetzt. — Die Vorstellungen, welche sich allabendlich des Besuches der Spitzen der Gesellschaft erfreuen, gehen am nächsten Sonntag mit der Aufführung der Operette „Die Glocken von Corneville“ zu Ende. Morgen Donnerstag ist zu Benefiz der Direktorin Johanna Huvart „Dr. Klaus.“ Herr Direktor Huvart, welcher in dem Stück auftritt, ist ein hervorragender Schauspieler und steht somit ein wirklicher Kunstgenuß in Aussicht. Freitag ist zum Benefiz der beliebten Sängerin Zdenka Korab die Operetten-Novität „Donna Juanitta“ oder „Das Jamaikafest zu San Sebastian“.

— [Sinfonie-Konzert.] Herr Kapellmeister Hiege gab gestern im Schützenhaussaale sein letztes diesjähriges Sinfonie-Konzert, das leider von wenigen Zuhörern besucht war. Die Leistungen der Kapelle zeigten wiederum unverkennbare Fortschritte und legten so ein ehrendes Zeugniß ab für den Fleiß und die Begabung ihres Dirigenten, der es verstanden hat, in so kurzer Zeit die Kapelle auf einen Standpunkt zu bringen, der sie zur Konkurrenz mit jeder Kapelle befähigt. Das Programm war ein sehr interessantes und enthielt u. a. auch eine soeben vollendete Jubelouverture des Herrn Hiege, die durch streng akademische Form und hübsche musikalische Erfindung allgemein ansprach.

— [Panik im Schlachthaus.] Gestern Nachmittag spielte sich im hiesigen Schlachthaus ein sehr aufregender Vorfall ab. Herr Fleischermeister Tews wollte einen Bullen schlachten; dieser war anfangs ganz ruhig, sodaß man ihn ohne jede Schwierigkeit in die Halle brachte, als er aber durch den Kopfschlag betäubt werden sollte, wurde er beim dritten Schlag wild, daß er Ketten und Stricke, durch die er an den Hörnern und am Halse festgebunden war, zerriß und wüthend im Schlachthaus umherstürmte. Es entstand nun die größte Panik. Alles flüchtete und verschiedene Gesellen, die nicht mehr Zeit hatten, sich durch die Thüren zu entfernen, retteten sich auf die Winden. Jetzt begann der Bulle sein Zerstörungswerk. Da man die Thüren rasch geschlossen hatte, wandte er sich gegen die schon geschlachteten Thiere, die am Boden lagen und beschmutzte und zerrte das Fleisch umher. Niemand konnte sich ihm nahen und über eine Stunde raste der wüthende Bulle in der Halle. Endlich sah man sich genöthigt, das rasende Thier, das unsägliche Schmerzen gehabt haben muß, durch einen Schuß zu tödten. Gleich darauf wäre beinahe bei einem anderen Bullen ein gleiches Unglück passiert. Auch dieser wurde durch die wiederholt vergeblich gegen seinen Schädel geführten Schädel rasend gemacht. Zum Glück konnte er aber die schweren Ketten nicht zerreißen. Erst nach fünf Schlägen sank er betäubt zu Boden.

— [Schwurgericht.] In der Schwurgerichtsperiode, welche am 16. d. Mts. beginnt, kommen folgende Sachen zur Verhandlung:

am 16.: wider das Kindermädchen Caroline Diesing aus Schaellenhof wegen versuchten Mords;

am 17.: wider den Mühlenbesitzer Josef Brzoskiewicz aus Cielenta wegen Nothzucht und wider den Schuhmacher Otto Baum aus Kolonie Brinsk wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode;

am 18.: wider den Käthner Johann Wieprzkowski, den Fleischergesellen Julian Falkiewicz und den Arbeiter Wladisl. Wieprzkowski aus Zlotterie wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; ferner wider den Arbeiter Hermann Pansegrau und die Einwohnerfrau Emilie Minkoley aus Friedrichsbruch wegen Urkundenfälschung bezw. Beihilfe; endlich wider den Posthilfsboten Carl Raddatz aus Graudenz wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung;

am 19.: wider den Arbeiter Adolf Kajewski aus Kulmsee wegen versuchten Raubes und Erpressung und wider den Arbeiter Casimir Tryankowski, ohne Domizil, wegen Raubes;

am 20.: wider die Schlosserfrau Gottliebe Schlee geb. Wilczewski und die Mühlenbauerfrau Eva Woelck geb Schulz aus Mocker wegen Meineids bezw. Anstiftung dazu;

am 21.: wider die Besitzer Anton und Gertrude Piotrowski'schen Eheleute aus Watterowo wegen Meineids, ferner gegen den Lehrer Josef Gotzheim aus Rumian wegen Meineids.

— [Schöffengericht.] Der Schlosserlehrling August Winkler war wegen Störung des Unterrichts in der Fortbildungsschule in eine Polizeistrafe von 6 Mk. genommen worden. Er trug auf gerichtliche Entscheidung an, doch wurde die Strafe vom gestrigen Schöffengericht für durchaus angemessen erachtet und ihm noch die Kosten des Verfahrens auferlegt. Dieser Fall mag solchen Lehrlingen zur Warnung dienen, die sich in der Fortbildungsschule nicht eines guten Betragens befleißigen mögen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 4 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] eine Mark baar in der Nähe des Kulmer Thores, ein Portemonnaie mit Inhalt am Altst. Markt, ein Ohrring auf der Brücke über die todte Weichsel, ein Ohrring in der Elisabethstraße, im Januar oder Februar fand ein Dienstmädchen in der Bromberger Vorstadt einen kleinen goldenen Trauring gez. J. K. 1888. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,04 Meter über Null (fallend).

Stadttheater in Thorn.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Sehr geehrte Redaktion!

Bei Besprechung der Theater-Vorstellungen im Volksgarten äußern Sie anläßlich des Ausfalls einer Theater-Vorstellung wegen mangelnden Besuchs in nicht unberechtigtem Unwillen: „Angesichts dieser Thatsache können wir nur wiederholt betonen, daß wir den Bau eines Stadttheaters für einen durchaus überflüssigen Luxus halten.“

Die wenigen Theaterbesucher, welche der gelungenen Aufführung des fraglichen Stücks „Der Herr Senator“ am Montag beiwohnten, haben jedenfalls einen angenehmen Abend verlebt und es lebhaft bedauert, daß den tüchtigen Leistungen der Schauspieler kein besserer Erfolg in materieller Hinsicht beschieden war. Auch ich beklage den schwachen Besuch, den die gegenwärtigen Theater-Vorstellungen finden, kann aber der von Ihnen hieraus gezogenen Schlußfolgerung keineswegs zustimmen.

Wenn das Thorner Publikum in seinem größten Theile den Theater-Vorstellungen fern bleibt, so ist das sehr erklärlich und keinem Mangel an Interesse hierfür zuzuschreiben.

1) Der Weg zum Theater ist zu weit, die Vorstellungen beginnen zu spät und unpünktlich und dehnen sich deshalb bis weit in die Nacht hinein aus. Ein Theaterbesuch ist deshalb ein schwerer Entschluß und wer am andern Tage zu arbeiten hat, der entschließt sich nur ungern dazu, sich einer derartigen Strapaze zu unterwerfen. Bei gegenwärtiger Jahreszeit mit warmen schönen Tagen und kühlen, ja kalten Abenden ist dieser Uebelstand noch ganz besonders schwerwiegend. Auf Besuch von alleinstehenden Damen, jüngeren Leuten, Angestellten, Schülern und Soldaten ist gar nicht zu rechnen, wenn die Vorstellungen nicht um $9^3/_4$ Uhr, spätestens 10 Uhr Abends beendigt sind und das Ende der Vorstellung nicht auf dem Zettel bekannt gegeben ist.

2) Die billigeren und billigsten Plätze sind schlecht und daher kein Wunder, wenn gerade diese Plätze, die sonst die besten Einnahmen bringen, fast vollständig leer bleiben. Wer das Theater besucht, will sehen und hören, kann er das dort nicht, bleibt er lieber zu Hause.

Eine Gesellschaft zur Beförderung des Theaterbesuchs, wie Sie sie vorschlagen, wird sich in erster Linie mit diesen Mißständen zu befassen haben, deren Beseitigung ihr zunächst obliegt. Sie wird daher in Kurzem ebenfalls dazu gelangen müssen, den Bau eines vernünftigen Theaters anzustreben.

Daß ein gutes Theater zur Hebung unserer Stadt wesentlich beitragen muß, kann wohl Niemand leugnen und ist der Bau eines solchen deshalb augenblicklich dringend, weil unsere Nachbarstadt Bromberg durch neue Eisenbahnverbindungen im Begriff steht, unser Vorland für sich zu erwerben und gegenwärtig selbst mit dem Bau eines Theaters vorgeht.

Wenn sich auf meine Veranlassung hochdenkende Thorner Bürger im Interesse unserer Stadt dazu bereit finden, zum Bau des Theaters Opfer zu bringen, obwohl sie sehr wohl wissen, daß ihnen ein Gewinn daraus nicht erwachsen kann, so dürfte eine hiesige Zeitung doch sicher keinen Grund haben, hiergegen vorzugehen.

Ich bitte Sie nunmehr, diese Angelegenheit nochmals zu prüfen und derselben Ihre wohlwollende Theilnahme nicht zu versagen.

Thorn, den 10. April 1894.

R. Uebrick.

Wir haben zu vorstehender Zuschrift folgendes zu bemerken: Es ist selbstverständlich, daß wenn hiesige Bürger ein Stadttheater zu gründen beabsichtigen, wir weit davon entfernt sind, daran abfällige Kritik zu üben, daß wir im Gegentheil das geplante Unternehmen mit Freuden begrüßen; andererseits aber halten wir uns berechtigt und verpflichtet, auch die diesem Unternehmen entgegenstehenden Bedenken hervorzuheben, sobald von der Stadt Opfer verlangt werden, die der Gesammtheit der Steuerzahler zur Last fallen. Jedes Gemeinwesen hat gewiß auch ethische Zwecke zu verfolgen und ist daher verpflichtet, da einzutreten, wo die Privatthätigkeit nicht ausreicht, diese Verpflichtung hat aber auch ihre Grenzen und bei der derzeitigen Finanzlage der Stadt wird es wohl sehr ernster Erwägungen der Vertreter derselben bedürfen, wie weit sie das Theaterunternehmen aus Kommunalmitteln unterstützen können. Es ist allgemein bekannt, daß alle Stadttheater erheblicher Zuschüsse bedürfen und auch Bromberg wird in dieser Hinsicht nach unserer Ansicht noch seine Erfahrungen machen, und diese Zuschüsse, die natürlich aus dem Stadtsäckel geleistet werden müßten, werden um so bedeutender, je geringer der Besuch des Theaters ist. Ueber die Frage, ob der Bau eines Stadttheaters in Thorn ein Bedürfniß ist, kann man ja verschiedener Ansicht sein, wir haben aus dem schlechten Besuch der bisherigen Theaterunternehmungen in unserer Stadt, trotz der Richtigkeit einiger von dem Herrn Einsender dafür geltend gemachten Gründe, die Ueberzeugung gewonnen, daß das Bedürfniß kein so großes ist, um die Stadt zur Hergabe größerer Mittel zu veranlassen. Dem Theaterbau als Privatunternehmen stehen wir durchaus sympathisch gegenüber und sind gern bereit, dieses Projekt nach Kräften zu fördern.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. April.

Fonds: matt.			10.4.94
Russische Banknoten		219,60	219,75
Warschau 8 Tage		218,30	218,60
Preuß. 3% Consols		88,20	88,30
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,80	101,80
Preuß. 4% Consols		107,90	107,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		66,90	66,80
do. Liquid. Pfandbriefe		64,60	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,75	97,75
Diskonto-Comm.-Antheile		188,00	190,40
Oesterr. Banknoten		163,40	163,45
Weizen:	Mai	142,75	144,75
	Septbr.	147,25	149,00
	Loco in New-York	$65^3/_4$	$66^3/_8$
Roggen:	loco	121,00	123,00
	Mai	124,75	126,75
	Juli	126,75	128,75
	Septbr.	129,75	131,50
Rüböl:	April-Mai	44,60	44,40
	Oktober	45,10	44,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	50,30
	do. mit 70 M. do.	30,50	30,60
	April 70er	35,30	35,40
	Septbr 70er	37,10	37,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Submissionstermine.

Thorn. Die Glaserarbeiten zum Neubau der Infanterie-Kaserne auf Bauviertel E in Thorn sind in zwei Loosen zu verdingen. Die Angebote werden am Montag, den 16. April 1894, Vormittags 11 Uhr, im Dienstzimmer auf der Baustelle eröffnet und sind an den Herrn Garnison-Bauinspektor Leeg in Thorn als solche kenntlich postfrei und versiegelt rechtzeitig einzureichen. Die Verdingungsunterlagen sind in dem genannten Dienstzimmer einzusehen. Verdingungsanschläge und Bedingungen sind von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von zwei Mark (Briefmarken verweigert) erhältlich. Die Zuschlagsfrist beträgt 21 Tage.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	49,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	30,00 „	29,50 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Bonn, 10. April. Die „Deutsche Reichszeitung“ beklagt den beabsichtigten Rücktritt des Abgeordneten Lieber im Interesse der Zentrumssache und des katholischen Volkes, und fordert denselben dringend auf, auszuharren, gleichzeitig die Hoffnung aussprechend, daß andernfalls die Resignation Dr. Lieber's nur von kurzer Dauer sein werde.

Rostock, 10. April. Gestern fand in der Dynamit-Fabrik zu Doemitz eine heftige Explosion statt, bei welcher mehrere Personen schwer verletzt wurden. Das sogenannte Säurehaus wurde in die Luft gesprengt und die Eisentheile wurden auf die benachbarten Felder geschleudert. Der Schaden in der Fabrik sowohl wie in den umliegenden Häusern soll ganz bedeutend sein.

Abbazia, 10. April. Um 8 Uhr 45 Min. gestern Abend warf das Schulschiff „Moltke“ sowie die Yacht „Christabel“ hier Anker. Die Prinzen begrüßten die Schiffe durch abgefeuerte Raketen. Der Kaiser begab sich sofort ans Land und wurde von den zahlreich angesammelten Kurgästen mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Die Feuerwehr bildete mit Fackeln Spalier.

Paris, 10. April. Die Morgenblätter bringen weitere erbitterte Artikel über die Unterredung, welche der Korrespondent des „Figaro“ mit dem König von Italien gehabt haben soll, und über die Begegnung des letzteren mit dem Kaiser Wilhelm. Der Inhalt aller dieser Artikel läßt sich dahin zusammenfassen, daß Italien, wenn es durch die Dreibundspolitik bis auf den letzten Sou erschöpft sei, von Frankreich keine Hülfe zu erwarten habe, und sich Italien nicht verwundern solle, wenn Frankreich beständig an der Grenze mit der Hand den Degengriff umspanne.

Antwerpen, 10. April. Der Zentralausschuß der Handelskammer hat einstimmig einen Beschluß angenommen, in welchem energisch gegen den von der Regierung geplanten Eingangszoll auf Getreide protestirt wird und die Abgeordneten und Senatoren von Antwerpen ersucht werden, gegen diese Vorlage der Regierung zu stimmen, was auch immer daraus entstehen möge.

Triest, 10. April. Nach Privatmeldungen aus Alexandrien verweigern die egyptischen Truppen den englischen Truppen den Gehorsam. Bereits sind zwischen den englischen und egyptischen Soldaten blutige Zusammenstöße vorgekommen; auch die Bevölkerung insultirte mehrfach das englische Militär. Die Situation ist höchst beunruhigend.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 11. April.

Berlin. Der für Gewerbe und Industrie wichtige Gesetzentwurf über den Schutz der Waarenbezeichnungen wird noch in dieser Session durchberathen werden können.

Madrid. Die Arbeiterunruhen in Sevilla dauern an, hunderte von Frauen schreien auf den Straßen nach Brod, die Gendarmerie ist verstärkt worden, um etwaige Unruhen zu unterdrücken.

Warschau. Die wegen Studentenunruhen beabsichtigte Schließung der Universität wird unterbleiben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt seit dem 30. März d. J. folgender Fahrplan besteht:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 30 Min.	6 Uhr	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
„ II	8 „ 40 „	9 „	9 „ 40 Min.	10 „ 2 „
„ III	12 „ 30 „	12 „ 50 Min.	1 „ 23 „	1 „ 45 „
„ IV	6 „ 40 „	7 „	7 „ 38 „	8 „

Thorn, den 6. April 1894.

Der Magistrat.

Gestern Nachts 1/2 12 Uhr starb plötzlich unser lieber Sohn, unser guter Bruder, der Landwirth und Premier-Lieutenant der Landwehr

Heinrich Reichel

im Alter von 35 Jahren, welches tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, die trauernden Hinterbliebenen anzeigen.

Bernhard und Frau **Lucie Reichel** geb. **von Grützmacher,**
Stefan Julian Reichel.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 14. d. M., um 1/2 4 Uhr vom Trauerhause Brückenstraße 8.

Bekanntmachung.

An der Hilfsförsterei Thorn-Bromberger Vorstadt sind ca. 340 Bund einjährige Dachweiden (Bindeweiden) zum Preise von 40 Pfennig pro Bund einzeln und in größeren Posten (billiger) zu verkaufen.

Anweisungen auf jede gewünschte Anzahl Bunde können täglich von der Kämmerei-Forst-Kasse (Rathhaus 1 Treppe) in Empfang genommen werden.

Die Verabfolgung erfolgt durch den Hilfsförster Neipert-Bromberger Vorstadt.

Thorn, den 7. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für die Ausführung der **Wasserleitung** und **Kanalisation** maßgebenden **Ortsstatute** können im Stadtbauamt II eingesehen werden; außerdem sind richtige Exemplare in der Druckerei des Herrn **Buszczynski** zu haben.

Thorn, den 10. April 1894.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh

Freitag, den 13. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr in der Artilleriekaserne II Baderstraße,
„ 1 1/2 Uhr im Militärgerichts-Gebäude,
„ 2 Uhr an der Leibitscherthor- und Jakobskaserne.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Schon am 12 April cr.

findet bestimmt die Ziehung der **Freiburger Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinne: **Mk. 50,000, 20,000** etc.; Loose hierzu à Mk. 3,25 empfiehlt die Haupt-Agentur **Oskar Drawert, Altstädt. Markt.**

Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung **18.** bis **20.** April 1894.

Hauptgewinne **50,000, 20,000** etc.

Originalloose à M. 3.—, Porto u. Liste 30 ₰.
Antheile 1/2 M. 1.75, 1/4 M. 1.—, 10/2 M. 17.—, 10/4 M. 9.—.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W Potsdamerstr. 71.

Baar
ohne Abzug auszahlbar.

Hamburger Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 18. April. Original-Loose a 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile a 2 Mk. Viertel Antheile a 1 Mk. Außerdem Antheil-Loose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf.



Sämmtliche Getreidearten

zur **Saat** offerirt
C. Münster, Neustädt. Markt 19.

Meine Matzen

sind angekommen und verkaufe Schillerstr. 5.
J. Gutfeld.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich eine

Klempnerei

errichtet habe.

Bauarbeiten,
wie Zinkdächer, Holzcement- u. Pappdächer
werden unter langjähriger Garantie ausgeführt. Ferner empfehle mein Lager in
Haus- und Küchengeräthen
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Reparaturen werden schnell, sauber u. billig geliefert. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne
Hochachtungsvoll
Cäsar Schluroff,
Heiligegeiststraße 13.
Werkstatt für Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen.

Meine Wohnung
befindet sich
Schillerstrasse 14,
1 Treppe hoch nach vorne.
Hulda Hoppe, Friseuse.

Schwanen-Apotheke

in Mocker
empfiehlt ihre vollständig neu eingerichtete homöopathische Offizin. Sämmtliche homöopathischen Arzeneimittel werden genau nach der homöopathischen Pharmacopoe angefertigt.
M. Fuchs,
Mocker, Lindenstraße 15.

Jede Krankheit heilt

die

Naturheilmethode.

Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend
jeden Donnerstag
von 1—5 Uhr Nachmittags
Sprechstunden im Hotel **Museum** abhalten. Zugleich wird auch die **Massage** ausgeführt.
Frau Valerie Kettlitz,
pract. Vertr. der Naturheilkunde „Bromberg".

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am billigsten bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Sämmtliche Putzarbeiten,

sowie **Damen- und Kindergarderobe** werden billigst angefertigt
Strobandstr. 19, 2 Trp.

Danksagung.

Meine Tochter, welche im 16. Jahre steht, litt an Bettnässen. Das Wasser lief ihr immer so weg Tag und Nacht. Sie hatte es so stark, daß das Bett jede Nacht naß wurde. Wir wandten uns daher an den **homöopathischen** Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Magdeburg. Die Medicamente, die uns derselbe schickte, halfen sofort, und das Bettnässen hat vollständig aufgehört. Wir sagen Herrn Dr. Hope unsern herzlichsten Dank für die Heilung der bösen Krankheit.
(gez.) H. Steenhagen, Hornsmühlen, Kr. Segeberg.

Ein Laden nebst **Wohnung,** best aus 2 geräumigen Zim., Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen **Mellienstraße 95.**

Baderstrasse Nr. 21

Donnerstag und Freitag:

Schluss-Auktionen

von

Glas- und Porzellan-Waaren etc.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth**

Strohhüte für Damen u. Kinder

Ungarnirte Kinderhüte von 30 Pf. an.
Garnirte Kinderhüte mit neuesten Bändern und Rüschen von 75 Pf. an.
Echte Florentiner, beste Qual. von 1.50 Mk. an, **garnirte** von 2.50 Mk. an; **mit großen Federn und Band** garnirt von 3 Mk. an.

Ungarnirte Damen-Hüte
von 35 Pf. an in den schönsten Geflechten.
Garnirte Damen-Hüte
von 1,50 Mk. bis zu den feinsten.
Spitzen-Hüte, garnirt,
von 2 Mk. an.

Sämmtliche Zuthaten, als:
Blumen, Bänder, Spitzen, Perlaigrettes, schwarze und coul. Federn
zu denkbar billigsten Preisen.

S. Kornblum, Amalie Grünberg's Nachf.,

Seglerstrasse 25.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 2.40.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.



So hören Sie

doch endlich, daß man
Tapeten
gut und billig kauft
bei
R. Sultz, Mauerstraße 20.

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Lehrlinge

nimmt an **R. Schultz,** Neust. Markt 18, Bauklempner u. Installateur.

2 Lehrlinge und 1 Laufbursche

können sich melden bei
A. Sieckmann, Korbmachermstr.

Ordentlichen Laufburschen

sucht **die Gasanstalt.**

Einen Laufburschen

sucht von sofort
M. Joseph gen. Meyer.

Laufbursche gesucht bei **M. S. Leiser.**

Eine Aufwärterin

von sofort gesucht Kulmerstraße 28, 1 Tr.

Eine tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause
Kulmerstraße 28, III.

Ein Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen kann sich melden bei Frau **Moritz Leiser,** Altst. Markt 5.

Ein alter Lastwagen

ist **sehr billig zu verkaufen** bei
Weiss, Mühlenbesitzer, Podgorz.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag:
Uebungsabend.

Theater im Volksgarten.

Heute: Zum letzten Male!
Der Vogelhändler.
Donnerstag: Einmaliges Auftreten des Direktor **Emil Huvart** zum **Benefiz** der Direktorin **Johanna Huvart.**
Doctor Klaus.
Schüler- u. Militärbillets an d. Kasse nur 40 Pf.
Sonntag Schluß der Saison.

Oeffentliche

Gewerkvereinsversammlung

(Hirsch—Dunker)
am 13. April, Abends 8 Uhr im Saale des **Museum.** Vortrag des Redakteur Herrn **Goldschmidt** aus Berlin:
„Die Soziale Frage und die Mittel zu deren Lösung."
Sämmtliche Genossen und Jedermann, der sich für das Thema interessirt, werden hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

כשר על פסח

Weine, Liqueure, Sliwowitz & Cognac
im Restaurant bei **J. Schachtel.**

Cacao I Pfd. 2 Mk.
Cacao II Pfd. 1,60 „
empf. **Anton Koczwara,** Thorn.

Vorzügliche

Speisekartoffeln

verkauft im kleinen und großen Quantitäten
A. Herzberg, Seglerstraße 7.

Ein anständiges Kindermädchen, 14 bis 15 Jahre alt, kann sich meld. Baderstr. 24, III.

Meine Tochter Ida hat sich heimlich entfernt, ich bitte Jedermann, dieselbe **nicht** in Dienst zu nehmen, oder auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme **A. Hammermeister, Grabowitz.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.